



**Liebe Leserin, lieber Leser,**

In dieser Woche findet die jährliche Ratstagung – der General Council – des Baptistischen Weltbundes in Vancouver statt, von wo ich Euch in der Heimat herzlich grüße. Hier treffen sich rund 300 Delegierte aus einzelnen Mitgliedsbünden der Baptist World Alliance (BWA). 1905 wurde die BWA in London gegründet. Heute gehören 232 nationale Bünde aus 121 Ländern dazu. Mit 40 Millionen Mitgliedern in 177.000 Gemeinden ist die BWA eine der größten protestantischen Kirchen weltweit.

Baptisten waren von Anfang an engagierte Vertreter der Religionsfreiheit für jeden Menschen. Sie forderte Thomas Helwys bereits 1610 in seiner Schrift an den englischen Monarchen King James. Julius Köbner, einer der Gründer des deutschen Baptismus, schrieb 1848: „Wir behaupten nicht nur unsere religiöse Freiheit, wir fordern sie für jeden Menschen, der den Boden des Vaterlandes bewohnt, wir fordern sie in völlig gleichem Maße für alle, seien sie Christen, Juden, Mohammedaner oder was sonst.“

Dieses Engagement begründet auch beim diesjährigen Council in Vancouver Erklärungen und Resolutionen. So wenden sich die Delegierten gegen Gewalt, Terrorismus und Krieg, die oft religiös begründet sind. Dabei spielt die Gewalt gegen Kinder und Frauen, gerade in Afrika, eine besondere Rolle. Immer wieder wird nach biblisch begründeten Antworten auf dieses menschenverachtende Verhalten gefragt.

Auch die uns in Europa und in anderen Teilen der Welt beschäftigende Situation der flüchtenden Menschen spielt in Diskussionen und Beiträgen eine entscheidende Rolle. Dabei beeindruckt

mich, mit welcher Hochachtung über das hohe Engagement in Deutschland und in anderen europäischen Ländern gesprochen wird.

Die weltweite Zusammengehörigkeit von Christen zu spüren, ist ein großes Geschenk solcher Treffen. Trotz vieler kultureller, sprachlicher, ethnischer und auch theologischer Unterschiede zählt die Verbundenheit in Christus: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. Ich wünsche mir, dass davon etwas ausstrahlt auf unseren Bund in Deutschland und dass auch die Gemeinden davon nicht unberührt bleiben.

Zum nächsten General Council im Juli 2017 versammeln sich die Delegierten in Bangkok, Thailand. Der alle fünf Jahre tagende Baptistische Weltkongress findet im Sommer 2020 in Rio de Janeiro, Brasilien, statt.

Michael Noss  
Präsident

## Inhalt

- Cornelia Geisser verabschiedet
- Dienstbeginn für Tobias Kühl und Cornelius Schneider
- Neue Internetseite des GJW online
- Anmelden zum missionarischen Gemeindegkongress DYNAMISSIO
- „Fresh Expressions of Church“: Studienreise nach London
- Seminar: Menschen aus der arabischen Welt mit Liebe begegnen
- Aktuelles aus den Landesverbänden: Seelsorgeabende in NRW
- Geschichten vom Missionsfeld: Spendeneinbruch
- EBF und Britischer Baptistenbund bedauern Brexit

## Ort zum Wohlfühlen, wirtschaftlich erfolgreich

### BEFG würdigt Cornelia Geissers Leistungen für das Bildungszentrum Elstal



So gedrängt voll wie am 17. Juni ist das Bistro auf dem Campus in Elstal selten. Mitarbeitende aus allen Arbeitsbereichen des BEFG und Weggefährten kamen zusammen, um sich bei einem feierlichen Empfang von **Cornelia Geisser** zu verabschieden. Elf Jahre lang hat sie die Servicedienste Elstal entwickelt und als Verwaltungsleiterin das Bildungszentrum so gestaltet, dass ganz unterschiedliche Menschen sich dort wohlfühlen können. Sie tat das mit „unternehmerischem Geschick, ausgeprägter Führungskompetenz und hohem persönlichen Einsatz“, sagte BEFG-Präsident Michael Noss. Sichtlich bewegt bedankte sich Cornelia Geisser für die gestalterische Freiheit, die sie erhielt, um neue Wege gehen zu können. Am 17. Juli endet ihre Zeit auf dem Campus. Lesen Sie mehr dazu im Anhang.

---

## Dienstbeginn für Tobias Kühl und Cornelius Schneider

### Als Leiter Servicedienste Elstal und GJW-Referent für Freiwilligendienst



Am 1. Juli hat der Diplom-Kaufmann **Tobias Kühl** (l.) die Leitung der Servicedienste Elstal GmbH übernommen. Der 37-Jährige folgt als Geschäftsführer auf Cornelia Geisser. Tobias Kühl war zuletzt stellvertretender Leiter der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) am Standort Hennigsdorf (Brandenburg). Bereits seit dem 1. Juni ist **Cornelius Schneider** (r.) GJW-Referent für den Freiwilligendienst. Der 31-Jährige vervollständigt das Team des Gemeindejugendwerks in Elstal. Bis Mai arbeitete Cornelius Schneider als Jugenddiakon in der Baptistenkirche Nordhorn. Das Präsidium und die Bundesgeschäftsführung heißen die beiden herzlich willkommen und wünschen ihnen Gottes Segen.

---

## Neue Internetseite des GJW online

### Relaunch der drei Webseiten im BEFG abgeschlossen



Das Gemeindejugendwerk (GJW) ist seit dem 6. Juli mit einer neuen Internetseite am Start. Nach der Theologischen Hochschule Elstal und der Bundesgeschäftsstelle ist nun auch das GJW im neuen, frischen Design und mit neuer Nutzerführung online. Damit ist der Relaunch der drei zum BEFG gehörenden Webseiten nach monatelanger, intensiver Arbeit abgeschlossen. Die Homepage des GJW präsentiert sich im gewohnten Grün. Die Informationen über Freizeiten, Schulungen, Materialien und Themen sind jetzt übersichtlicher und intuitiver zu finden. Überzeugen Sie sich selbst! [www.gjw.de](http://www.gjw.de)

## Jetzt anmelden zu DYNAMISSIO!

### Missionarischer Gemeindekongress vom 23. bis 25. März 2017 in Berlin



Die gute Nachricht von Gottes Zuwendung und Nähe, von seiner Befreiung und Gerechtigkeit neu erleben, sie weitersagen und erfahrbar machen – das alles will der missionarische Gemeindekongress DYNAMISSIO, der in Berlin vom 23. bis 25. März 2017 tagt, erreichen. Christen unterschiedlichster Frömmigkeitsrichtungen und gemeindlicher Traditionen veranstalten diesen außergewöhnlichen Kongress zusammen: Landes- und Freikirchen, Gemeinschaften, Werke und Verbände. Für den BEFG ist Generalsekretär Christoph Stiba im Kongressvorstand und mitverantwortlich für die Programmgestaltung. „DYNAMISSIO bietet eine ganz besondere Gelegenheit, sich für die missionarische Herausforderung in unserer säkularisierten Welt befähigen zu lassen. Ich ermutige alle Gemeindeaktiven teilzunehmen und sich inspirieren zu lassen“, sagt Stiba. Die Anmeldung ist jetzt möglich.

DYNAMISSIO-Projektbüro  
Wingert 18 | 35396 Gießen  
Tel.: 0641 98437-0 | Fax: +49 (0)641-98437-10  
E-Mail: [info@dynamissio.de](mailto:info@dynamissio.de) | [www.dynamissio.de](http://www.dynamissio.de)

---

## Kirche neu denken: „Fresh Expressions of Church“ Studienreise nach London und Umgebung



Mit neuen, frischen Ausdrucksformen von Kirche – „Fresh Expressions of Church“ – initiieren in Großbritannien die Anglikanische Kirche, die Evangelisch-methodistische Kirche, aber auch der Baptistenbund seit mehr als zehn Jahren innovative Gemeindeformen und -neugründungen. Sie wollen so die entkirchlichten Menschen in ihrem Land mit dem Evangelium bekannt machen. Der „Arbeitskreis Missionale Gemeinde“ im BEFG wollte diese neuen Formen vor Ort kennenlernen. Vom 6. bis 12. Juni waren zwölf Personen aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands auf einer Studienreise in London und der näheren Umgebung unterwegs, um sich selbst ein Bild zu machen. Lesen Sie im Anhang die Erlebnisberichte einiger Teilnehmer.

## Menschen aus der arabischen Welt in Liebe begegnen Ermutigung und Erfahrungsaustausch beim Seminar in Kassel



„Das Wichtigste, was wir Flüchtlingen aus der arabischen Welt zeigen können, sind Respekt und Liebe.“ Mit diesem Satz fasste Nabil Costa aus dem Libanon seinen Vortrag vor den 30 Teilnehmenden des Treffens in Kassel zusammen. Das Seminar am 2. Juli stand unter der Überschrift „Menschen aus der arabischen Welt – wie können wir ihnen in der Liebe Gottes begegnen?“. Costa, der Geschäftsführer der „Lebanese Society for Educational & Social Development“, war aus Beirut angereist, um den Deutschen Mut zu machen, die Flüchtlingssituation als Herausforderung und Chance anzunehmen. Lesen Sie mehr darüber im Anhang.

---

## Aktuelles aus den Landesverbänden

### Seelsorgeabende mit Jens Mankel im Landesverband NRW



Vom 15. bis 17. Juni fanden in drei verschiedenen Gemeinden des Landesverbandes NRW Seelsorgeabende zum Thema „Mit Scheitern Glauben und Leben lernen“ mit dem Referenten für Seelsorge und Psychologie im BEFG, **Jens Mankel**, statt. An den drei Abenden nahmen insgesamt circa 130 Berater, Seelsorger und Interessierte teil. Bisher sind entweder einzelne Seelsorgetage oder Vortragsabende angeboten worden. Bei dem neuen Format lädt der Landesverband an drei aufeinanderfolgenden Abenden zum gleichen Programm an drei verschiedene Orte ein. Damit können mehr Interessierte teilnehmen. Im September gibt Mankel den Workshop in Dorfweil. Mehr darüber erfahren Sie im Anhang.

---

## Geschichten vom Missionsfeld

### Wer Geschichten erzählen will, braucht Geld



Jeden Monat erzählt EBM INTERNATIONAL hier eine Geschichte vom Missionsfeld aus den Projekten in Lateinamerika, Afrika, Indien und der Türkei. Die Missionsarbeiten, von denen diese Geschichten berichten, kosten Geld. Und dieses Geld bekommt EBM INTERNATIONAL nur über Spenden. Davon bekommt das Missionswerk zurzeit zu wenig. Schon vor dem „Sommerloch“ liegt die Organisation mit ihren Finanzen 400.000 Euro hinter denen des Vorjahrs. „Das macht uns wirklich Sorgen und wir wissen nicht genau, woran das liegt“, sagt Matthias Dichristin, Missionssekretär Afrika. „Daher bitten wir offen um Eure Unterstützung: Bitte helft uns! Viele Projekte werden sonst unter diesem Spendenrückgang dramatisch leiden.“ Lesen Sie mehr darüber im Anhang.

## Trotz Brexit: „Wir sind eins in Christus“

### EBF und Britischer Baptistenbund bedauern Referendumsergebnis



Die Entscheidung der Briten vom 23. Juni, die Europäische Union zu verlassen, ist vom Britischen Baptistenbund und von der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF) mit Bestürzung zur Kenntnis genommen worden. EBF-Generalsekretär Tony Peck, selbst Brite, sagte, das Ergebnis des Referendums habe ihn „zutiefst schockiert und entsetzt“. Gemeinsam mit den britischen Baptisten werde die EBF aber weiterhin „Christus bezeugen, der weder Grenzen noch nationale Identitäten anerkenne“. Die Generalsekretärin des Britischen Baptistenbundes, Lynn Green, versicherte, ihr Bund werde weiterhin die engen Beziehungen zu den Geschwisterbünden in der EBF pflegen. „Wir sind eins in Christus und kein Referendumsergebnis kann das ändern.“ Mehr dazu lesen Sie im Anhang des Newsletters.

#### Impressum

**Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland**  
**Körperschaft des öffentlichen Rechts**

#### **Bundesgeschäftsstelle**

Johann-Gerhard-Oncken-Str.7

14641 Wustermark

Tel.: 033234 74-105

Fax: 033234 74-199

[info@baptisten.de](mailto:info@baptisten.de)

[www.baptisten.de](http://www.baptisten.de)

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.

## Anhang

### Ort zum Wohlfühlen, wirtschaftlich erfolgreich

BEFG würdigt Cornelia Geissers Leistungen für das Bildungszentrum Elstal

Mit einem feierlichen Empfang haben sich Weggefährten und Kollegen von Cornelia Geisser verabschiedet. In ihrer elfjährigen Tätigkeit habe Geisser es „mit unternehmerischem Geschick, ausgeprägter Führungskompetenz und hohem persönlichen Einsatz geschafft, die Servicedienste Elstal GmbH hervorragend zu entwickeln und als Verwaltungsleiterin in der Gestaltung des Bildungszentrums Akzente zu setzen“, betonte BEFG-Präsident Michael Noss.

Noss würdigte, dass Geisser mit Bravour etwas aufgebaut habe, das auch nach ihrem Ausscheiden weiterhin funktionieren werde: „Du hast dein Haus bestellt. Heute stehen die Servicedienste wirtschaftlich sehr gut da und werden auch künftig eine wichtige und tragende Rolle auf dem Elstaler Campus und darüber hinaus haben.“ Er bedauere sehr, dass Geisser auf eigenen Wunsch aufhöre: „Doch es zeugt von Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen, für die wir dir Gottes reichen Segen wünschen.“

Für den Empfang war Renate Girlich-Bubeck aus Baden-Württemberg nach Elstal gereist. Als Präsidiumsmitglied und Beauftragte des BEFG, der Alleingesellschafter der Servicedienste Elstal GmbH ist, hatte sie Cornelia Geisser in deren Arbeit als Geschäftsführerin über Jahre begleitet. In ihrer Laudatio hob Girlich-Bubeck hervor, dass alle Besucher des Elstaler Bildungszentrums von Geissers Arbeit profitiert hätten: „Du hast wesentlich dazu beigetragen, den Campus so zu gestalten, dass sich die inhaltliche Arbeit des Bildungszentrums entfalten konnte. Es ist dir gelungen, den Campus als Veranstaltungs- und Tagungsort des Bundes, aber auch für Gäste, Bewohner der Seniorenwohnungen und für Studierende so anzuordnen, dass sich ganz unterschiedliche Menschen dort wohl und willkommen gefühlt haben.“ Viel Zeit, Kreativität und Kompetenz habe Cornelia Geisser in Veränderungsprozesse investiert – und das mit Erfolg, so Girlich-Bubeck: „Die Zertifizierung der Servicedienste vor einigen Jahren hat bewiesen, dass Dein Einsatz und der Einsatz der Mitarbeiter sich gelohnt hat.“

Im Namen der 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Servicedienste Elstal GmbH dankte Hauswirtschaftsleiterin Manuela Jäger-Schell der scheidenden Geschäftsführerin. Cornelia Geisser habe sich mit der Firma „voll und ganz identifiziert“ und sich stets für die Mitarbeitenden eingesetzt. Dadurch und durch die erfolgreiche Umsetzung zahlreicher Ideen und Projekte sei in der Mitarbeiterschaft ein „Wir-Gefühl“ entstanden. Von Anfang an sei Geisser „jedem einzelnen sehr offen und mit viel aufrichtiger Wertschätzung und Achtung begegnet.“

Dr. Michael Gruber

---

### Studienreise 2016 nach London und Umgebung

Ein Erfahrungsbericht von Dr. Oliver Pilnei und Joachim Gnep

Dass England auch für politische Überraschungen gut ist, wissen nun alle. Dass viele Kirchen in England schon seit einigen Jahren programmatisch theologische Überraschungen produzieren, wird in kirchlichen Kreise auch zunehmend bekannt. Unter der Überschrift „Fresh Expressions of Church“ (Frische Ausdrucksformen von Kirche), kurz „FreshX“, werden von der Anglikanischen Kirche, der Evangelisch-methodistischen Kirche, aber auch Baptistischen Union seit mehr als zehn Jahren innovative Gemeindeformen und -neugründungen initiiert, um die entkirchlichten Menschen in England mit dem Evangelium bekannt zu machen. Dahinter steht eine „missional“ geprägte Theologie, die Wesen und Auftrag der Gemeinde aus dem Gedanken der Sendung durch Jesus in die Welt beschreibt. Das wollte der „Arbeitskreis Missionale Gemeinde“ im BEFG vor Ort kennen lernen. Dank der Hilfe von Ian Bunce, einem englischen Pastorenkollegen, konnten wir ein abwechslungsreiches und herausforderndes Programm in und um London zusammenstellen. Am 6. Juni brachen zwölf Personen aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands zu einer einwöchigen Studienreise auf, die uns in die Theologie von FreshX einführte und auf der wir eine Reihe von sehr unterschiedlichen Pionierprojekten kennenlernten, die christliche Gemeinschaften in kirchlich unberührten oder entwöhnten Kontexten etablieren.

Wir besuchten eine der ältesten innerstädtischen Baptistengemeinden Londons, die Bloomsbury Baptist Church, die sich im SoHo-Viertel engagiert, in dem viele Homosexuelle leben. Die Gemeinde will diesen Menschen mit ihren Fragen, Sorgen und Nöten mit dem Evangelium begegnen.

Die „Church from Scratch“ (Kirche ganz klein anfangen) in Southend on Sea folgt einem Hauskirchenkonzept und besteht aus einem Kleingruppennetzwerk. Die Kirche ist der heimische Garten und der „Altar“ ein selbstgebauter Pizzaoffen. Hier teilt eine kleine Gruppe im Namen Jesu das Leben, übt sich in der Nachfolge und setzt sich für den eigenen Ort ein.

Gemeinschaft mit und für Menschen, die sonst durchs Raster fallen – dafür steht „57 West“, eine Neugründung, die eigentlich als schicke Anlaufstelle für die Studenten der unweit gelegenen Uni gedacht war. Die Studenten blieben aus, dafür kamen Obdachlose. Und so entschied Dan Pratt mit seinem Team eine Kirche mit Obdachlosen zu machen. Mit, nicht für. Wir erlebten, wie Menschen für Kaffee und Kuchen zusammenkommen. Gespräche, eine Zigarette, Schulterklopfen, ein Segenswort ... und einmal die Woche Gottesdienst. Dans Bereitschaft, sein Konzept über den Haufen zu werfen und sich auf die Menschen einzulassen, die da sind, war beeindruckend!

Das Kontrastprogramm erlebten wir im Kahaila-Café: „Business as Mission“ – ein Geschäftsmodell als Mission. Ein stylischer Coffee-Shop in einem multikulturellen Viertel Londons. Hochwertiges Gebäck, bester Kaffee. Ein Raum, um einfach da zu sein, zu reden und Beziehungen aufzubauen. Einmal die Woche wird Gottesdienst gefeiert, dann wird nicht serviert. Dazwischen machen Paul und sein Team Aktionen auf den Straßen, mischen sich unter die Menschen, engagieren sich in einem Projekt gegen Menschenhandel.

Ganz anders die Begegnung mit Straßenvangelist Chris Duffett in Peterborough: Seine Ausgangsbasis ist ein Pub. Einmal die Woche ist er dort vormittags mit seinem Team. Wer meint, der Pub sei um diese Uhrzeit leer, irrt. Chris malt „prophetische Bilder“ und verschenkt sie; er legt christliche „Tarotkarten“, um das Leben Jesu mit den Geschichten der alkoholauffinen Pubbesucher in Verbindung zu bringen. Und nachmittags steht das Team auf der Straße, bietet ein offenes Ohr, Umarmungen, Wasser und Gebete an. Kleine Zeichen, die manchmal Herzen öffnen.

Die Studienreise war ein voller Erfolg: tolle Menschen, die viel Spaß miteinander hatten; Einsichten, die in keinem Buch stehen; und Impulse, die uns noch lange begleiten werden. So eine Reise sollte es bald wieder geben.

Dr. Oliver Pilnei, Leiter der Evangelisch-Freikirchlichen Akademie  
Joachim Gnep, Leiter des Dienstbereichs Mission

---

## LONDON CALLING

Studienfahrt des Arbeitskreis Missional

Toni saß auf seinem Platz und schenkte den vorbeilaufenden Menschen ein Lächeln. Ab und zu blieben Menschen stehen und unterhielten sich mit ihm über den Tag. Toni hatte Zeit für sie und hörte zu. Einige davon kannte er mit Namen und man merkte, dass Toni diese Menschen schon länger kannte. Er sah es als seine Aufgabe an, den vorbeieilenden Menschen mit Hoffnung und Freundlichkeit zu begegnen. An diesem Tag hatte Toni für mich Zeit und wir aßen gemeinsam zu Mittag, lernten jeweils etwas aus dem Leben des anderen. Dabei erzählte er von seinem Projekt, mit dem er in Peterborough ein Zeichen der Hoffnung setzt, indem er hier saß und Zeit für die Menschen hatte und ihnen ein Lächeln schenkte. Christus war natürlich schon da, und er hatte hier vor diesem Laden auf mich gewartet. Toni ist obdachlos.

„Lizzi wird nachher kommen“, sagte mir Chris Duffet. Sie hatte einen Gesprächstermin mit Chris, einem missionalen Erfinder von so wunderbaren Projekten wie der Nightchurch in Chester, die aus einem Straßeneinsatz unter Drogenabhängigen entstanden ist und die Türen zu einer bis dato unentdeckten Ecke des Reiches Gottes geöffnet hat. Inzwischen wirbelte Chris durch Peterborough und führte unsere Gruppe in die Welt derjenigen Menschen dort ein, die dringend unsere Umarmung und unsere Leidenschaft als gute Zuhörer und Beter benötigten. So standen wir kurzerhand etwas später in Peterborough, um den Menschen unser Ohr und unsere Gebete zu schenken, die diese



größtenteils dankbar annahm. Wir hielten Schilder hoch, auf denen stand „Free Hugs“, „Free Water“. „I'll listen – you will chat“ oder „Need a prayer?“.

„Hier ist mein Skizzenblock, meine Stifte. Fang an! Male ein Bild für Lizzi. Bete und sieh, was Gott dir für sie gibt.“ So hatte ich mir die Einführung in „prophetic drawing“ zwar nicht vorgestellt, aber Chris' Gabe der Ermutigung duldeten keinen Widerspruch. Das Bild, das dabei entstand, sollte genau das sein, auf das Lizzi gewartet hatte. Plötzlich stand aber eine Frau neben mir, sah mit Tränen in den Augen auf meine Kohlezeichnung und behauptete: „Das ist mein Bild - oder?“ Ich war ein wenig irritiert und stammelte etwas davon, dass es für Lizzi sei. „Ich bin Lizzi; es ist genau das, was ich jetzt von Gott sehen und hören musste.“ Prophetic drawing: Gott spricht – natürlich auch in Pubs, auch zu Menschen, die Lizzi noch nicht kannten.

Sandbanksy. Die Graffiti von Banksy begleiten mich schon länger. Irgendwie bringt er die Dinge in seinen Bildern immer auf den Punkt und trifft den Nerv da, wo wir in der Gesellschaft lieber wegsehen und uns innerlich ärgern, statt etwas zu tun. Jim Kilpin ist so ein Banksy. Er malt kleine Labyrinth in den Sand von Southend on Sea. Labyrinth bringen die Dinge auch auf den Punkt. Ist man den langen, verschlungenen Weg abgeschieden, landet man irgendwann im Zentrum. Hier, im Zentrum begreifen die meisten Menschen, die in das Labyrinth gegangen sind, dass es sich nicht nur um ein Kunstwerk im Sand handelte, sondern dieser Weg mit ihrem Leben zu tun hat und dass Christus ins Zentrum rücken möchte. So mancher, wird uns berichtet, hat hier einen Anknüpfungspunkt gefunden, aus dem Labyrinth des Lebens die Frage nach Christus persönlich neu zu stellen.

Peter Dominey steckt hinter der „Church from Scratch“, die es unter anderem in Southend on Sea gibt. Es ist der gutgelingende Versuch, Gemeinde neu auf die alten, einfachen und wesentlichen Dinge zurückzuführen und nach ihnen zu leben. Menschen, die aus Labyrinth kommen, oder Menschen aus der Nachbarschaft haben hier ein geistliches Zuhause gefunden: Ein Haus für Wohngemeinschaften und einem Pizzaofen im Garten gehören dazu. Hier können die Menschen gemeinsames Leben von Grund auf durchbuchstabieren. Auch der Secondhandladen „Shared Space“ gehört zum Netzwerk „Church from Scratch“. Dort erhalten die weniger angepassten Einwohnern der Stadt eine zweite Chance in den Arbeitsmarkt oder einfach nur gute, bereits erprobte Kleidung zu bezahlbaren Preisen. Auf diese Weise vermittelt die Gemeinde etwas vom christlichen Ideal der Teilhabe.

Ein weiteres Projekt im Netzwerk ist „57West“: Ein trendiges Café, um den Studenten der Stadt einen hippen Ort zu bieten, an dem sie mit Gott neu in Berührung kommen können. So war jedenfalls die Idee von Dan Pratt. Von diesen Studenten hat bis heute niemand den Weg in den Laden gefunden. Stattdessen sind ziemlich viele „Trendsetter in Sachen Bürgersteigcamping“ gekommen. Der Ort ist der richtige, das Angebot im Prinzip auch; nur das Publikum ist so ganz anders. Die Menschen, die keinen eigenen Ort haben, haben jetzt eine Adresse in Besitz genommen, an dem sie Gemeinde sind. Er ist ein lebendiger Teil des „Church from Scratch“- Netzwerkes in Southend on Sea. Gottes Spuren findet man hier in Southend on Sea überall - manchmal, vor der Flut, auch im Sand, wenn Sandbanksy nachts unterwegs war.

Paul Unsworth sitzt mit uns im Kahaila Café. Der Kuchen ist ausgezeichnet. Im doppelten Sinn, denn er ist wirklich ausgezeichnet worden, weil er besser ist als alle anderen Kuchen, die man in London findet. Dieser Kuchen ist mit besonderer Liebe gebacken worden von Frauen, die in ihrem alten Leben durch Menschenhandel in der Sexindustrie verkauft wurden und hier in der Bäckerei von Kahaila einen Neustart machen können. Paul erzählt uns von der Bricklane Street, einer Straße mitten in einem Londoner Szeneviertel, wo das Leben besonders bunt zu sein scheint, und manchmal auch sehr kaputt. Mittendrin ist der Standort von Kahaila, einer Gemeinde, die als Ort auch ein Café ist und inmitten dieser bunten Szene Menschen so begegnet, dass das Evangelium für sie Geschmack bekommt. Und der ist ausgezeichnet!

„The Big Hearted“, die mit dem großen Herzen, sind im „Pioneering Collective“ vereint – dem „Kollektiv der Pioniere“ in Sachen Reich Gottes unter den Menschen. Ein Projekt, das Simon Goddard betreut mit der Idee, dass all die kleinen, mutigen und unkonventionellen Initiativen miteinander verbunden sind und sich gegenseitig unterstützen. Damit sie wissen, dass man nicht alleine ist mit der Idee, Kirche auch mal anders zu denken. Zu hören, dass es nicht verkehrt ist, wenn man sein Kirchengebäude einfach verkauft, um an anderer Stelle mit dem erhaltenen Geld neu zu starten. So, wie es ein 83-jähriger Gemeindevorstand tat, der mit zwei anderen Gemeindegliedern übrig geblieben war, und sich wie Mose mit 80 Jahren noch einmal auf die Reise gemacht hat, weil Gott mit der verbliebenen Gemeinde ganz woanders hinwollte. Im Kollektiv ermutigen sich die Leute von „The

big hearted“ und lernen voneinander, beten füreinander, wenn Dinge schwierig sind, und sehen: „Ihr seid nicht allein, wir gehen mit!“ Mitgehen, dahin, wo Kirche nicht ist - mit einem großen Herzen.

Dawn Cole-Savidge und Luke stehen in dem altherwürdigen Gebäude der Baptistengemeinde in Bloomsbury. Sie könnten wohl kaum unterschiedlicher von ihrem äußeren Erscheinungsbild sein und dennoch gehen sie gemeinsam einen steinigen Weg in die Szeneviertel von Soho. Soho ist der Teil Londons, wie uns berichtet wird, mit dem höchsten Anteil an homosexuellen Menschen. Hier haben sie ihre Treffs. Sie sind die Menschen mit der höchsten Selbstmordrate in England. Für diese Menschen will die Baptistengemeinde offen sein. Sie will denjenigen Nähe zeigen, die meistens nur Ablehnung erfahren. Und sie will die Liebe Gottes an Orte tragen, die andere meiden. Die „DNA“ der Gemeinde wurde bereits mit ihrer Erbauung festgelegt: Bloomsbury Baptist Church sollte von Anfang an eine Gemeinde sein, die präsent ist für Menschen, denen Pharisäer nie begegnen wollten. Luke erzählt als homosexueller Pastor von seiner Geschichte und wirkt auf mich dabei sehr verletztlich. Letztlich weiß er genau, wie die Menschen sich fühlen, denen er auf dem steinigen Pflaster Sohos begegnet, um die Liebe Gottes mit Menschen zu teilen, die sich vor allem nach einem sehnen: der Liebe Gottes.

Reverend Helen Wordsworth startete vor zwölf Jahren den Dienst „Parish Nursing Ministry“. Sie führt aus, dass ein Fünftel der Texte in den Evangelien beschreiben, wie Menschen von körperlichen Gebrechen geheilt und befreit werden, wie Jesus sich ihnen zuwendet und verdeutlicht, dass das Evangelium ganzheitlich gemeint ist und den ganzen Menschen einbezieht. Wieso kommt das in unseren Gemeinden so selten vor? Auch in England stehen Menschen oft vor der Situation, dass das Versorgungssystem für Kranke an seine Grenzen kommt. Parish Nursing greift diese Not auf und hat inzwischen über 80 Projekte in England, Schottland und Wales, in denen Gemeinden Krankenschwestern angestellt haben, um den Kranken in den politischen Gemeinden und den christlichen Gemeinschaften diesen Teil des Evangeliums zurückzubringen. So arbeiten sie mit Ärzten vor Ort zusammen, sind am Wochenende in den Gemeindehäusern präsent und besuchen die Kranken in ihren Häusern. Mit einem Unterschied zu anderen Krankenschwestern: Sie sind im Auftrag des Herrn unterwegs!

Andy Poultney begrüßt uns in der „Deeper Church Lounge“. Ein „fresh X“-Projekt (fresh expressions – frische Ausdrucksformen) der anglikanischen Kirche, die mit der Lounge den Versuch unternimmt, Gemeinde dorthin zu tragen, wo die Menschen sind – meistens mitten in ihrem Alltag, mitten im Zentrum der Stadt. So kooperieren sie z.B. mit den „Street Pastors“, die uns Monica aus Lateinamerika vorstellt. Sie weiß, wie die Gewalt in den Favelas Südamerikas um sich greift und wie man Kriminalität im Kleinen unterbindet. Die Straßenpastoren bilden keine Bürgerwehr oder Miliz, sondern sind als Christen erkennbar in den Städten Englands unterwegs, um als Friedensstifter an den Brennpunkten zu sein, wo Gewalt entsteht oder Streit geschlichtet werden muss. Manchmal reicht auch eine Tasse Kaffee, die sie zur Hand haben. Inzwischen ist belegt, dass dort, wo die Christen einer Stadt als Street Pastors unterwegs sind, die Kriminalitätsrate spürbar gesunken ist. Wenn Christen in das Leben ihrer Stadt eintauchen und den Schalom Gottes verbreiten, dann kann man wohl von „Deeper Church“, reden – von einer Kirche, die tief im Leben und im Evangelium verwurzelt ist.

Ian Bunce, Pastor der Romford Baptist Church hat ein Händchen für andere Kulturen. Vielleicht war er deswegen auch der richtige Mann, um diese Reise im Hintergrund für uns zu organisieren. Der Gottesdienst unterscheidet sich kaum von einem klassischen Gottesdienst in unseren Baptistengemeinden. Er hätte auch in Flensburg sein können oder Brandenburg oder Spandau ... Was auffiel, war der große Anteil unterschiedlicher Kulturen, die miteinander Gottesdienst feierten. Wenn Gemeinde nicht wartet, dass die Welt zu ihr kommt, sondern sie sich auf den Weg in die Welt macht, dann kommt vielleicht so etwas wie Romford Baptist Church dabei heraus. Die Bereitschaft, den Fremden willkommen zu heißen, zeichnete auch diese Begegnung aus.

Die Offenheit, voneinander zu lernen, aber auch zu zeigen, wie man den Glauben im eigenen Kontext versteht und lebt, brachte die Reise in dieser letzten Begegnung auf den Punkt. Sie ist ein Aufruf, Gemeinde in die Welt zu bringen und nicht darauf zu warten, dass die Welt in die Gemeinde kommt. London calling, ein Ruf, der nachhallt.

André Peter  
AK Missionale Gemeinde

## Studienreise FreshX 2016

60 km östlich von London, an der Themsemündung, liegt Southend. Nirgends in England gibt es so viele Baptistengemeinden wie dort. Trotzdem wurden in den letzten Jahren neue Gemeinden gegründet – warum?

Englische Christen quer durch die Kirchen haben erkannt, dass bei weniger als fünf Prozent Christen trotz engagierter „persönlicher Evangelisation“ sehr viele Menschen nie vom Evangelium erreicht werden. Darum werden „frische Ausdrucksformen von Kirche“ gebraucht: „FreshX“, kurz für „fresh expressions“.

Eine kleine Gruppe von Leuten um Dan hat in der Nähe eines großen Universitätsgebäudes einen Laden gemietet und zum Café umgebaut. Eineinhalb Jahre lang haben sie alles Mögliche versucht, um Studierende dorthin einzuladen, zu Tee, Kaffee, Konzerten, zu Gesprächen und Begegnungen. Aber es hat nicht wirklich geklappt. Nach eineinhalb Jahren waren sie kurz davor, aufzugeben und vereinbarten einen Gebetstag. Ausgerechnet an diesem Tag kam eine kleine Gruppe von Leuten – nicht ihre Zielgruppe, aber andere, die das Angebot zu Gesprächen und Gemeinschaft gerne annehmen wollten: eine Gruppe von Obdachlosen.

Das Ergebnis: Dan hat weitergemacht, zusammen mit einem weiteren aus seinem Team. Der Rest hat sich verabschiedet. Heute trifft sich in dem Laden die Gemeindegründung „57 West“ – nicht eine Gemeinde für Obdachlose, sondern mit Obdachlosen.

Eine andere Gemeindegründung in Southend ist die „Church from Scratch“. Der Name bedeutet: Kirche von Grund auf neu gedacht. Sie besteht aus lauter kleinen Hausgemeinden. Regelmäßig treffen sich zwei zu einem sogenannten Cluster. Für die seltenen Treffen aller sechs bis sieben Gruppen zusammen mieten sie einen Extraraum. Das Leitungsteam veröffentlicht regelmäßig über Facebook Material für die Hauskreise. Neben Bibellesen und Gebet spielen miteinander Essen und Gemeinschaft eine große Rolle.

Um Kontakte zu knüpfen, haben die Hausgemeinden den Charity-Shop „Shared Space“ gegründet: Dort werden Spenden angenommen und sortiert. Wertvolles wird über ebay verkauft, anderes günstig im Laden. Beschäftigt werden auch Leute, die woanders kaum eine Arbeit finden. Der Erlös geht nicht an irgendeine Firma, sondern bewusst an ortsnahe Projekte.

Pastor Peter und seine Familie leben in einem Doppelhaus in einer Lebensgemeinschaft. Gastfreundlich laden sie uns zum gemeinsamen Pizzabacken im selbstgebauten Steinofen ein – eine bunte Truppe mit beeindruckend herzlicher Gemeinschaft. Vieles war in der Entstehung anders gelaufen als gedacht. Aber die Gemeinschaft ist losgegangen und Gott hat etwas wachsen lassen.

Mich hat das begeistert. Manches davon praktizieren wir auch bei uns längst. Man muss auch gar keine neue Gemeinde dafür gründen, man braucht aber eins: Mut! Mut zum Neudenken, Mut zum Ausprobieren, Mut, sich betend leiten zu lassen. Davon möchte ich lernen!

Weitere Informationen in englischer Sprache: [www.churchfromscratch.org](http://www.churchfromscratch.org)

Michael Lefherz  
Pastor der EFG Potsdam

---

## Menschen aus der arabischen Welt in der Liebe Gottes begegnen

Ermutigung und Erfahrungsaustausch beim Seminar in Kassel – Liebe zum „Fremden“ Gebot

„Das Wichtigste, was wir Flüchtlingen aus der arabischen Welt zeigen können, sind Respekt und Liebe.“ Mit diesem Satz fasste Nabil Costa aus dem Libanon seinen Vortrag vor den 30 Teilnehmern des Treffens in Kassel zusammen. Das Seminar am 2. Juli stand unter der Überschrift „Menschen aus der arabischen Welt – wie können wir ihnen in der Liebe Gottes begegnen?“. Costa, der Geschäftsführer der „Lebanese Society for Educational & Social Development“, war aus Beirut angereist, um uns Deutschen Mut zu machen, die Flüchtlingssituation als Herausforderung und Chance anzunehmen.

Die Teilnehmer kamen überwiegend aus Hessen und Niedersachsen, aber auch aus Nordrhein-Westfalen, Bayern und Berlin. Sie sind in ihren Gemeinden und in lokalen Projekten mit Flüchtlingen in Kontakt, von denen viele aus der arabischen Welt stammen. Begrüßt wurden sie auf besondere Weise: vom Kasseler Gemeindeleiter auf Englisch, vom Generalsekretär des BEFG, der die Bedeutung des Themas für die Gemeinden in ganz Deutschland betonte, und schließlich von einem gebürtigen Libanesen, der ihnen arabische Ausdrücke zur Begrüßung beibrachte.

In seinem Vortrag machte Nabil Costa deutlich, dass es für Christen keine Frage sein könne, wie sie Flüchtlingen begegnen: Die Liebe zu den Fremden sei ein klares Gebot der Bibel und gehöre unzweifelhaft zur Nachfolge Jesu. Wie groß oder klein die eigenen Kräfte und Möglichkeiten seien, spiele dann keine Rolle. Es gehe auch nicht um Zahlen oder Erfolge, sondern einfach darum, das Gute zu tun und damit die Liebe Gottes weiterzugeben und seinen Segen zu erfahren. „Im kleinen Land Libanon haben wir mehr Flüchtlinge aufgenommen als ihr in ganz Europa. Ich weiß nicht, wie die Lage sich weiter entwickeln wird, aber ich weiß, dass Gott sie jederzeit unter Kontrolle hat.“ Das sind hilfreiche Gedanken gegen die Verunsicherung, der wir uns manchmal hingeben!

Als Gastgeber erzählte Pastor Frank Fornacon von der „Kirche im Hof“ über die guten Erfahrungen seiner Gemeinde. Durch wunderbare Führungen Gottes sei sie in den letzten Jahren zu einer stadtbekanntem Anlaufstelle für Menschen aus vielen Ländern geworden. In einem Begegnungscafé werde zugleich Deutsch gelernt sowie Kinderbetreuung, rechtliche Beratung und vieles mehr angeboten. Syrische Christen fühlten sich ebenso angenommen wie am Glauben interessierte Muslime, Menschen aus Eritrea oder China.

Die Teilnehmenden ergänzten das Bild mit ihren eigenen Geschichten: zum Beispiel von einem arabischsprachigen Bibelkreis in Lünen, der gerade eine Familienfreizeit vorbereitet, oder von einem Kirchenasyl in Baunatal, das durch gründliche Vorbereitung vor Ort und Beratung aus Elstal zu einer guten Erfahrung für alle Beteiligten wurde. Ein koreanischer Missionar, der nach zwölf Jahren in Jordanien nun mit arabischen Flüchtlingen in Deutschland arbeiten will, stellte sich ebenso vor, wie der Leiter eines Projekts aus Bayern, durch das ägyptische Christen für Kurzeinsätze in Deutschland vermittelt werden.

Es gab an diesem Tag auch gutes Essen, das syrische und kurdische Frauen vorbereitet hatten, und es wurden Adressen, Ideen und Material ausgetauscht. Am Ende stand das Gebet für die Menschen aus der arabischen Welt, für unsere Gemeinden und unsere Erde – und das Bibelwort: „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2.Tim. 1,7)

Thomas Klamm

---

## 130 Gäste bei den 3 Seelsorgeabenden mit Jens Mankel

Vom 15.-17. Juni fanden in drei verschiedenen Gemeinden des Landesverbandes NRW Seelsorgeabende zum Thema 'Scheitern' mit dem „neuen“ Referenten für Seelsorge und Psychologie im BEFG, Jens Mankel, statt. An den drei Abenden nahmen insgesamt ca. 130 Beraterinnen, SeelsorgerInnen und Interessierte teil, so dass der AK Beratung im Landesverband NRW sehr zufrieden mit diesem neuen Veranstaltungsformat ist. Bisher wurden entweder Seelsorgetage oder Vortragsabende veranstaltet. Bei dem neuen Veranstaltungsformat findet dasselbe Programm an drei aufeinander folgenden Abenden an drei verschiedenen Orten statt. Das ermöglicht es Interessierten, eher an den Abenden teilzunehmen. Jede/r wählt den Termin und den Ort der Wahl.

Das Thema „Mit Scheitern Glauben und Leben lernen“ hat offensichtlich viele Leute interessiert und – wie aus den Rückmeldungen zu entnehmen ist – auch berührt. Jens Mankel sprach über

- Scheitern ist menschlich
- Scheitern als Tabu
- Scheitern in der Bibel und im Lichte Jesu

In einem abschließenden Teil führte er aus, wie Scheitern in der Seelsorge bearbeitet werden kann.

Die vielen Nachfragen und lebhaften Gespräche in den Austauschphasen nach dem Vortrag haben verdeutlicht, dass das Thema noch nicht genügend Raum in unseren Gemeinden hat. Den Umgang mit Scheitern und Gescheiterten müssen wir offensichtlich noch besser lernen!

Vielen Dank an die gastgebenden Gemeinden Mülheim, Dormagen und Unna-Königsborn!  
Sie haben die Gäste bestens bewirtet und den Abenden einen tollen Rahmen bereitet. Und herzlichen Dank an den AK Beratung, der diese neue Veranstaltung ins Leben gerufen hat.

Landesverband NRW

---

## Geschichten vom Missionsfeld

Wer Geschichten erzählen will, braucht Geld.

So ist das auch bei EBM INTERNATIONAL. Jeden Monat erzählen wir hier eine Geschichte vom Missionsfeld. Aktuell findet man in unseren neuen REPORTS (<http://www.ebm-international.org/reports.0.html>) mehr als 20 davon.

Die Missionsarbeiten, von denen diese Geschichten berichten, kosten Geld. Und dieses Geld bekommt EBM INTERNATIONAL nur über Spenden. Davon bekommen wir zurzeit zu wenig.

Wir liegen schon vor dem „Sommerloch“ mit unseren Finanzen 400.000 Euro hinter dem Vorjahr. Das macht uns wirklich Sorgen und wir wissen nicht genau, woran das liegt. Daher bitten wir offen um Eure Unterstützung: Bitte helft uns! Viele Projekte werden sonst unter diesem Spendenrückgang dramatisch leiden. Mit den Geschichten vom Missionsfeld möchten wir Euch das Gesicht von EBM INTERNATIONAL zeigen und Euch ermutigen, die Arbeit im Reich Gottes in Lateinamerika, Afrika, Indien und der Türkei zu unterstützen. Schaut Euch die REPORTS an und spendet für die Projekte. Jeder REPORT enthält eine Projektnummer und die Kontodaten. Oder unterstützt die Arbeit von EBM INTERNATIONAL mit einer Vertrauensspende. Nur mit genug Spenden ist es uns langfristig möglich einen Unterschied im Leben von Menschen zu machen.

So wie bei dem kleinen Dalkrishna, der seit seinem 2. Lebensjahr gegen Augenkrebs kämpft. In dem christlichen Krankenhaus in Serango in Indien, das EBM INTERNATIONAL unterstützt, konnte das kranke Auge operativ entfernt werden. Danach wurde er mit einer Chemotherapie weiter behandelt. Für die Eltern, die selbst völlig mittellos sind ist das ein Wunder und bringt neue Hoffnung in das Leben des Jungen und seiner Familie.

Oder Cecilia, die eine von vielen hundert Kindern an den Schulen in Äquatorialguinea ist, die von EBM INTERNATIONAL unterstützt werden. Hier bekommen Kinder eine gute Bildung, sie werden mit Mahlzeiten versorgt und erfahren Unterstützung in vielen Lebensbereichen. Und Cecilia und ihre Geschwister gehen in die Gemeinde in Evinayong. Sie kommen zu Gebetstreffen, wo sie ihre Anliegen teilen und um Fürbitte für sich und ihre Familie bitten.

Elba besucht seit drei Jahren die Sportprogramme der Partner von EBM INTERNATIONAL auf Kuba. Hier erlebt sie gemeinsam mit unzähligen anderen Kindern und Jugendlichen, dass sie nicht alleine ist. In regelmäßigen Andachten hören die Kinder, dass Gott in ihr Leben redet und eingreift und dass sich Beziehungen verbessern und Herausforderungen im Leben mit seiner Hilfe meistern lassen.

Der türkische Baptistenbund hat am 9. Juni die 5. Gemeinde gegründet. In einem Land, das drei Tage vor dieser Gründung und wiederum am 29. Juni von terroristischen Bombenanschlägen erschüttert wurde. In einem Land, in dem 99,6% der Bevölkerung Muslime sind. In einem Land, in dem die Veranstaltungen unserer Gemeinden unter Polizeischutz stattfinden. Die Geschwister und Leiter dieser kleinen türkischen Baptistengemeinden sind so unendlich dankbar für die Gebete und finanzielle Unterstützung, die sie aus Deutschland erfahren. Das gibt ihnen Kraft und Mut.

Lest diese Geschichten. Verbreitet sie in den Gemeinden. Und vergesst das Beten und Spenden nicht. Darauf sind wir als Mission und vor allem die Menschen, mit denen wir Gottes verändernde Liebe teilen, angewiesen.

Matthias Dichristin

## Trotz Brexit: „Wir sind eins in Christus“

EBF und Britischer Baptistenbund schockiert über Referendumsergebnis

Die Entscheidung der Briten vom 23. Juni, die Europäische Union zu verlassen, ist vom Britischen Baptistenbund und von der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF) mit Bestürzung zur Kenntnis genommen worden. EBF-Generalsekretär Tony Peck sagte, das Ergebnis des Referendums habe ihn „zutiefst schockiert und entsetzt“. Die Generalsekretärin des Britischen Baptistenbundes, Lynn Green, versicherte, die Baptisten ihres Landes würden weiterhin die engen Beziehungen zu den Geschwisterbünden in der EBF pflegen. „Wir sind eins in Christus und kein Referendumsergebnis kann das ändern.“

Gemeinsam mit den britischen Baptisten werde die EBF weiterhin „Christus bezeugen, der weder Grenzen noch nationale Identitäten anerkenne“, betonte Tony Peck, der selber Brite ist, in seinem Statement am 24. Juni. Obwohl Peck die demokratische Entscheidung des Vereinten Königreichs respektiere, glaube er, dass sein Land sich damit abende von den „Werten der Großzügigkeit, Gastfreundschaft, Verbundenheit, Nachbarschaftlichkeit und Solidarität“ gegenüber der Welt. „Für mich sind dies tief im Evangelium verwurzelte Werte, die auch das Herzstück unserer baptistischen Identität ausmachen“, sagte der Generalsekretär. Die Kirchen und Christen in Großbritannien seien nun herausgefordert, diese Werte in ihrem christlichen Zeugnis stärker zu betonen – und wenn nötig, „Gemeinschaften des ‚heiligen Widerstandes‘ um des Reiches Gottes willen zu gründen, wenn diese Werte untergraben werden“.

Noch sei nicht absehbar, so Peck weiter, welche konkreten Auswirkungen das Referendum auf die Zusammenarbeit in der EBF haben werde, etwa durch Einschränkungen in der Reisefreiheit. Aber auch jetzt sei die Hälfte der Mitgliedsbünde aus Nicht-EU-Ländern. „Deshalb sind wir nicht vollständig auf die EU fixiert“, sagte Peck. Für die britischen Kirchen könne es künftig jedoch schwieriger werden, über die Konferenz der Europäischen Kirchen eine christliche Stimme gegenüber der Politik der EU zu sein.

In ihrem am 25. Juni veröffentlichten offenen Brief an die EBF versichert Lynn Green, dass der Britische Baptistenbund die Beziehungen mit den 54 Mitgliedsbünden der EBF überaus wertschätze. Die in den vielfältigen Begegnungen erlebte Gemeinschaft innerhalb der EBF verdeutliche, was es heiße, der eine Leib Christi zu sein. „Unsere Treue gehört zuerst immer unserem Herrn. Wir sind zu allererst Bürger des Reiches Gottes“, betont die Generalsekretärin in ihrem Brief. Green bittet die EBF-Gemeinschaft um Gebete für den Britischen Baptistenbund. „Unsere Kirchen und Leiter können Friedensstifter in einem gespaltenen Land sein.“

Auch BEFG-Generalsekretär Christoph Siba äußerte sich zum Brexit: „Ich bedauere die Entscheidung der Briten zutiefst. Sie ändert aber nichts daran, dass wir als BEFG und in der EBF nach wie vor eng mit den baptistischen Geschwistern in Großbritannien zusammenarbeiten werden.“

Jenny Jörgensen